

## Bei Aristophanes.

Thesmoph. 101

ἱερὰν χθονίαις δεξάμεναι  
λαμπάδα κοῦραι ξὺν ἔλευθέρα  
πατρίδι χορεύσασθε βοᾶν.

Eingehend hat über diese Stelle Enger im 4. Bande dieser Zeitschrift S. 62 ff. gehandelt. Die Schwierigkeit ξὺν ἔλευθέρα πατρίδι hat er nicht gehoben und nur die Vermuthung von G. Hermann ξὺν ἔλευθέρα πατρίδι zurückgewiesen. Dindorf hält ohne genügenden Grund die Stelle für interpolirt. Meineke schreibt πάτριαι »more a patribus accepto« und βοᾶ (vindic. Aristoph. S. 146). Wenn man mit χορεύσασθε βοᾶν die Redensart χορεῖαν αἰόλαν ἐφθεγξάμεσθα (Ran. 247) vergleicht, wird man Bedenken tragen gerade aus diesem parodierenden Gesange eine solche Redensart zu entfernen. Es ist einfach παρπίδι für πατρίδι zu schreiben. Man vgl. Bind. Pyth. II 112 χαίνα παρπίδι, frgm. 230 στάσιον ἀπὸ παρπίδος ἐπίκοτον ἀνελών, Eur. Bacch. 427, σοφὸν δ' ἀπέχειν παρπίδα φρένα τε, 998 μανείσα παρπίδι, παρασκόπῳ δὲ λήματι. In demselben Gesange B. 107 ἄγε νῦν ὄπλιζε Μοῦσα χρυσέων ἴτορα τόξων Φοῖβον möchte ich ὄπλιζε nicht in ὄλβιζε, wie Bentley nach B. 118 vermuthete, oder in ὦ κληῖζε, wie Meineke nach B. 117 geschrieben hat (vgl. vind. Aristoph. S. 146), sondern in μόλιπαζε ändern. Vgl. Ran. 377 ἀλλ' ἔμβα χῶπως ἀρεῖς τὴν Σώτειραν γενναίως τῇ φωνῇ μολπάζων und Eleg. des Hermesianax bei Athen. p. 598 f. B. 77 Βιτιδίδα μολπάζοντα θοῆν. —

Ran. 1435

ἀλλ' ἔτι μίαν γνώμην ἐκάτερος εἶπατον  
περὶ τῆς πόλεως ἦντιν' ἔχeton σωτηρίαν.

Die Vergleichung von Eccl. 396 f. ἔδοξε τοῖς πρωτάνεσι περὶ σωτηρίας γνώμας προθεῖναι τῆς πόλεως kann zeigen, daß es hier heißen muß: περὶ τῆς πόλεως ἦντιν' ἔχeton σωτηρίας. Die Stellung der Worte, für welche ich auf Vesp. 29 περὶ τῆς πό-

λεως γὰρ ἐστὶ τοῦ σκάφους ὄλου verweise, ist die Veranlassung zu der Corruptel gewesen.

Nub. 209

ὡς τοῦτ' ἀληθῶς ἀττικὸν τὸ χωρίον.

Der Schüler, welcher dem Strepsiades ein Gebiet auf der Karte als Attika bezeichnet, darf nicht sagen „dieses Land ist attisch“, sondern „dieses ist Attika, unser attisches Land“. Dobree hat deshalb Ἀττικὴ vermuthet. In den Handschriften des Aristophanes ist die Vernachlässigung oder Verkennung der Kraft häufig die Ursache der Verderbnis geworden: demgemäß ist auch hier τᾶττικόν zu schreiben.

Ebd. B. 282

καρπούς τ' ἀρδομένην ἱερὰν χθόνα.

Hier soll das Mebium ἀρδομένην für das Aktiv gebraucht sein; von dem Boden soll gesagt werden ἀρδεῖν καρπούς. Beides ist undenkbar. Die Lesart geringerer Handschriften ἀρδομένην θ' ist die schwache Abhilfe eines Correctors. Die Lesart der besten Handschrift ἀρδομένην ist vielmehr ein Fingerzeig, daß wir in ἀρδομένην ein Glossem von διεράν haben, welches den passenden Ausdruck verdrängt hat:

καρπούς τ' . . . διεράν χθόνα. —

Vesp. 606

κατ' εἰσήκοντά με πάντες.

Mag man κατ' εἰσήκοντα oder κατ' εἰσήκοντα schreiben, die Lesart der besten Handschrift εἰσήκονθ' ἅμα πάντες ist beizubehalten und nur in εἰσήκοντά μ' ἅπαντες zu ändern. —

Ebd. B. 733

σοὶ δὲ νῦν τις θεῶν, παρῶν ἐμφανῆς

ξυλλαμβάνει τοῦ πράγματος

καὶ δηλός ἐστιν εὐ ποιῶν.

σὺ δὲ παρῶν δέχου.

In dieser Stelle gibt das erstere παρῶν einen passenden Sinn, nicht ebenso das zweite; vielmehr verlangt der Sinn statt dessen μαθῶν „erkenne es“. —

Pax 316

οὔτι καὶ νῦν ἔστιν αὐτὴν ὅστις ἐξαιρήσεται,

ἢν ἅπαξ εἰς χεῖρας ἔλθῃ τὰς ἐμάς.

Für das fehlerhafte καὶ νῦν hat Bergler οὔτι κείνων, Dobree οὔτι νῦν γ' ἔτ', Richter οὐδ' ἐκεῖθεν, Meineke οὔτι χείρων vermuthet. Offenbar liegt eine Beziehung auf τὸν κάτωθεν Κέρβερον B. 313 darin. Diese gibt uns der Vers Equ. 1030 φράζομαι Ἐρεχθίδη κίονα Κέρβερον ἀδραποδιστήν, ὃς κέρκω σαίνων — ἐξέδεταί σου τοῦπον, wo gleichfalls Kleon gemeint ist. Ich glaube darum, daß οὔτι καὶ νῦν unter Einwirkung des Metrums aus οὔτις κίων entstanden ist, nachdem, wie so häufig bei Aristophanes, die Worte umgestellt waren (οὐ κίων τις ἔστιν κτέ).

Plut. 255

ἔτ' ἔγκονεῖτε, σπεύδεθ' ὡς ὁ καιρὸς οὐχὶ μέλλειν.

Zu dieser Stelle und Thesm. 661 ὡς ὁ καιρὸς μὴ μέλλειν ἔτι, in welchen Meineke vind. Arist. S. 210 Anstoß an dem Artikel nimmt, vergleiche man Aesch. Choeph. 710 ἀλλ' ἔσθ' ὁ καιρὸς ἡμερέον-  
τας ξένους — τυγχάνειν, woraus man erkennt, daß ὁ καιρὸς ἔστι eine gebräuchliche Redensart gewesen ist.

Ebd. B. 347

ἔσομαι μὲν οὖν αὐτίκα μάλ' ἢν θεὸς θέλῃ.

ἔνι γάρ τις ἐνὶ κίνδυνος ἐν τῷ πράγματι.

Man findet keinen genügenden Grund für die Wiederholung von ἐνι, dagegen erwartet man die Angabe einer Zeitdauer als Erklärung zu den Worten ἔσομαι μὲν οὖν αὐτίκα μάλ'; es ist darum ἔτι statt des einen ἐνι zu setzen.

Ebd. B. 586

empfiehlt der fast constante Gebrauch der Inschriften στεφανῶσαι χανσοῦ, θαλλοῦ στεφάνῳ die Lesart κοτίνον στεφάνῳ.

Lys. 180

πάντα γ' ἔχοι καὶ τὰδε γὰρ λέγεις καλῶς.

Ueber die Versuche diesen Vers herzustellen, gibt Enger in der Anmerkung z. d. St. Auskunft. Schäfer hat πάντ' εὖ κ' ἔχοι vermutet; παντᾶ, wie man nach Brunck für πάντα schreibt, wird von Enger durch Verweisung auf B. 1013 und 1096 ναὶ τῶ σιωῶ παντᾶ γα geschützt. Es ist also das erforderliche κά in καί zu suchen und zu schreiben: παντᾶ γ' ἔχοι κ' εὖ· τὰδε (so B für τὰδε) γὰρ λέγεις καλῶς oder vielmehr:

παντᾶ γ' ἔχοι κ' εὖ· καὶ τὰδε γὰρ λέγεις καλῶς.

Ebd. B. 499

ὡς σωθήσει κἂν μὴ βούλῃ. — δεινόν γε λέγεις. — ἀγανακτεῖς.

Dieser Vers ist im R von späterer Hand nachgetragen, ganz fehlt er in der Juntina. Er muß wegbleiben, denn nach den Worten ἡμεῖς ὑμᾶς σώσομεν und σχέτλιόν γε ist er unnütz und für die folgenden Worte σωσιέον ᾧ τᾶν. — κεί μὴ δέομαι; ist er geradezu störend. Weil man nicht erkannte, daß ὅμως im folgenden Verse sich auf σχέτλιον beziehe, hat man diesen Vers hinzugefügt. Die Worte δεινόν γε λέγεις sind aus B. 529 genommen.

Equ. B. 385

καὶ τὸ προᾶγμ'

ἢν ἄρ' οὐ φαῦλον ᾧδ'... ἀλλ' ἐπιθι καὶ στρόβει.

Wenn es je gestattet ist an die Ausfüllung einer Lücke zu denken, gibt uns hier das Wort ᾧδε, welches man mit Unrecht zu φαῦλον zieht, andererseits die Stelle Pax 856 εὐδαιμονικῶς γ' ὁ πρεσβύτης, ὅσα γ' ᾧδ' ἰδεῖν, τὰ νῦν τὰδε πράττει Grund und Inhalt der Ergänzung. Dem Gedanken, dem Versmaß, der paläographischen Wahrscheinlichkeit genügt vollkommen die Ergänzung:

καὶ τὸ προᾶγμ'

ἦν ἄρ' οὐ φαῦλον ὄσα γ' ὦδ' ἰδέειν· ἀλλ' ἐπιθι καὶ στρόβει.  
Ebd. B. 400

εἶ σε μὴ μισῶ γενοίμην ἐν Κρατίνου κώδιον.  
Flor. A und Θ haben ἄν, Θ mit γρ. ἐν. Weder ἐν Κρατίνου κώδιον noch ἐν Κρατίνου κώδιον gibt einen entraglichen Sinn; man sieht nicht ein, warum es ἐν Κρ. κ. heißen soll für Κρατίνου κώδιον. Offenbar ist ἐν eine Korrektur von ἄν, welches ganz an seiner Stelle ist, wenn man κᾶν schreibt. Wir sagen „wenn es auch das des Kratinus sein müßte“. —

Eccles. 115

οὐκ οἶδα· δεινὸν δ' ἐστὶν ἢ μὴ ἴμπειρία.  
Wenn οὐκ οἶδα richtig wäre, so wüßte folgen: δεινὸν γὰρ ἐστίν.  
Es muß heißen: τοῦτ' οἶδα „das weiß ich wohl, aber —“.

Ebd. B. 603

καὶ μὴ καταθεις ψευδορκήσει· κάκῆσατο γὰρ διὰ τοῦτο.  
Durch diesen Satz wird die richtige Gedankenfolge gestört: Blesyrus muß eine neue Bedencklichkeit und Schwierigkeit vorbringen, er muß also sagen: κεί μὴ καταθεις ψευδορκήσει; κάκῆσατο γὰρ διὰ τοῦτο. Vgl. B. 641 τί δῆθ' ὅταν ἀγνώσῃ; πῶς οὐ τότε κάπιχεσοῦνται; — ἀλλ' ὁ παρεστῶς οὐκ ἐπιτρέψει κτέ. —

Ebd. B. 794

χαρίεντα γοῶν πάθοιμ' ἂν εἰ μὴ ἔχοιμ' ὅποι  
ταῦτα καταθείην. — μὴ γὰρ οὐ λάβῃς ὅποι·  
θάραρει, καταθήσεις, κᾶν ἐνης ἔλθῃς.

Die Interpunktion in den Ausgaben zeigt, daß die Erklärung von Brund Weisfall findet, welche auch Dindorf zu der seinigen gemacht hat. Brund schreibt: Concisa phrasis est et elliptica, sic sup- plenda: ἀλλὰ δέδοικα μὴ οὐκ ἔχῃς ὅποι λάβῃς: timeo ne habeas ubi deponas: at ego tibi timeo vel timeo potius ne habeas ubi capere possis. Weder der Gedanke noch die Grammatik gestattet eine solche Erklärung; vielmehr entspricht λάβῃς ὅποι dem vorausgehenden ἔχοιμ' ὅποι καταθείην und μὴ γὰρ οὐ λάβῃς ὅποι; ist als Frage zu nehmen: „δέδοικας μὴ οὐ λάβῃς ὅποι καταθήσεις: wie? du fürchtest du möchtest keinen Platz finden? — tröste dich u. s. w.“ —

Ebd. B. 834

Die Anrede ὦ πάντες ἄστοι kommt z. B. auch Lys. 638 vor. Offenbar haben wir darin eine conventionelle Formel. Mit Unrecht nimmt man darum an dieser Anrede Soph. Ant. 1183 Anstoß. —

Ebd. B. 1105

ὄμως δ' εἰάν τι πολλὰ πολλὰκίς πάθω,  
θάψαι μ' ἐπ' αὐτῷ τῷ στόματι τῆς εἰσβολῆς.

Vielleicht hat Aristophanes für ὄμως — θάψαι geschrieben ὅπως — θάψετε. Bergk hat αἰτῶ für ὄμως vermuthet: mir ist das Aktiv αἰτῶ in diesem Sinne bei Aristophanes zweifelhaft; die Stellen

Plut. 156. 240 sind anderer Art; wenigstens habe ich bemerkt, daß Aristophanes mit dem Imperativ in der Bedeutung »quæso« immer αἰτοῦμαι oder ἀντιβολῶ, niemals αἰτῶ verbindet. Wenn darum Velsen Philol. XXII 701 ff. zu Av. 663 ἐκβίβασον αὐτοῦ πρὸς θεῶν αὐτήν, ἵνα — vor schlägt ἐκβίβασον αἰτῶ πρὸς θεῶν, so müßte es wenigstens heißen ἐκβίβασον αἰτοῦμαι ἢ πρὸς θεῶν ἵνα. —

Ach. 313

οὐχ ἀπάντων, οὐχ ἀπάντων· ἀλλ' ἐγὼ λέγων ὀδὶ  
πόλλ' ἂν ἀποφῆναιμ' ἐκείνους ἔσθ' ἃ καδίκονμένους.

Auf keine Weise kann πολλά mit ἔσθ' ἃ verbunden werden, der Sinn verlangt vielmehr ἄλλα für πολλά. Es ist klar, wie leicht nach οὐχ ἀπάντων jenes ἄλλα in πολλά übergeben konnte; es ist aber auch klar, um wieviel, ohne Rücksicht auf ἔσθ' ἃ, ἄλλα passender ist als πολλά. Mit ἄλλα — ἔσθ' ἃ kann man vergleichen Eur. Hel. 310 καὶ τᾶμπαλὶν γε τῶν δ' ἀληθείας σαφῆ, welches ich (ars Soph. emend. S. 183) richtig in καὶ τᾶμπαλὶν γ' ἔσθ' ὧν ἀληθεία σαφῆς verbessert zu haben glaube.

Ebd. B. 1156

ὃν ἔτ' ἐπίδοιμι τευθίδος  
δεόμενον· ἢ δ' ὠπτημένη κτέ.

Ich vermuthe τευθίδα δαινύμενον „mit dem Mahle beschäftigt“. —

Av. 94

τίς ἢ πτέρωσις; τίς δ' τρόπος τῆς τριλοφίας;

Es scheint noch Niemand bemerkt zu haben, daß wir in diesem Verse eine Anspielung an Soph. Oed. R. 99 ποίῳ καθαρμῶ; τίς δ' πρόπος τῆς συμφουᾶς; haben. Man möge darum auch aufhören, diesen Vers des Sophokles ändern zu wollen. —

Ebd. B. 316

κοινὸν ἀσφαλῆ δίκαιον ἢ δὸν ὠφελήσιμον.

Schon die Verse 256 f. καινὸς γνώμην καινῶν ἔργων τ' ἐγχειρητίς machen es wahrscheinlich, daß der Dichter auch hier καινὸν geschrieben hat. Dieses wird so zu sagen bestätigt durch die Wahrnehmung, daß sich dann die passenden Gegensätze ergeben καινὸν ἀσφαλῆ — „neu und doch gefahrlos“, denn das neue pflegt gefährlich zu erscheinen, — δίκαιον ἢ δὸν ὠφελήσιμον — „gerecht und nützlich zu gleicher Zeit“. —

Ebd. B. 334

γένος ἀνόσιον ὅπερ ἔξότ' ἐγένετ' ἐπ' ἐμοί  
πολέμιον ἐτράφη.

Die Form ἔξότε liegt fern von der Sprache des Aristophanes (vgl. Meineke vind. Arist. S. 87 f.). Der Vers kann verbessert werden aus Plut. 85 ὃς οὐκ ἐλούσατ' ἐξ ὅτου περ ἐγένετο. Es ist zu schreiben: ἐξ οὐ περ ἐγένετο. Wahrscheinlich ist absichtlich ἔξοδιπερ nach ὅπερ corrigirt worden. —

Ebd. B. 447

*εἰ δὲ παραβαίῃν, ἐνὶ κρατῇ νικᾶν μόνον*  
 scheint nicht vom Dichter herzurühren. Anstatt sich nach herkömmlicher Weise (vgl. Eur. Iph. Taur. 750 ff.) etwas Schlimmes zu wünschen im Falle der Untreue, denkt der Chor scherzhaft nur an die Belohnung seiner Treue (*πᾶσι νικᾶν τοῖς κραταῖς*). Mit aller Bestimmtheit bekräftigt dieses Pithetärus: *ἔσται ταῦταγί*, wozu der Schol. richtig bemerkt: *ἐποιωνιζόμενος δὲ αὐτῷ τὴν νίκην ταῦτα λέγει*. So ausgemacht nach der Meinung des Chors sein Sieg ist, so sicher ist seine Treue. Dieser sinnige Scherz des Dichters wird gestört durch den Zusatz jenes Verses. Auch müßte auf diesen Vers ebenso eine Antwort des Pithetärus folgen, wie vorher auf *ὄμνυμι' ἐπὶ τοῦτοις* — *πᾶσιν*. —

Ebd. B. 823

*καὶ λῶστον μὲν οὖν**τὸ Φλέγρας πεδίον κτέ.*

Die Ueberlieferung des Scholiasten *λῶστον* und die Lesart der besten Handschriften *μὲν οὖν* läßt sich vereinigen und gibt einen passenden Sinn, wenn man *κοὺ* für *καὶ* schreibt: *κοὺ λῶστον μὲν οὖν*. Wegen der Form *λῶστον* verweise ich auf meine *curae epigraphicae* etc. S. 27. —

Ebd. B. 1081

*τοῖς τε κοπιχοισιν εἰς τὰς θῖνας ἔγχεῖ τὰ περὰ.*

Man kann verstehen *εἰς τὰς θῖνας ὄξος ἔγγχεον* Ran. 620, nicht aber *τὰ περὰ ἔγγχεῖν*. Vgl. Meineke vind. Arist. S. 108. Es ist *ἔγχεῖ τὰ περὰ* entstanden aus *ἔγγριπτει περὰ*, wofür *ἔγγριμπτει περὰ* zu schreiben ist: *ἔγγριμπτειν*, instringere, hineinstreifen, bezeichnet recht eigentlich das Gefühl jener Quälerei. —

Ebd. B. 1441

*τοῖς μειρακίοις ἐν τοῖσι κορυείοις ταδί.*

Man erwartet für *τοῖς μειρακίοις* vielmehr *τοῖς κειρομένοις*, wenn der Fehler nicht tiefer liegt und nach Plut. 327 f. *καίτοι λόγος γ' ἦν πολὺς ἐν τοῖσι κορυείοισι τῶν καθήμενων* zu lesen ist *ἐν τοῖσι κορυείοισι τοῖς καθήμενοις*.

Ebd. B. 1757

*περοφόρ' ἐπὶ πέδον Διός.*

Meineke schreibt *ἐπὶ δάπεδον Διός*. Da aber in den Handschriften des Aristophanes kein Fehler häufiger vorkommt als Wortverstellung, so dürfte sich die Aenderung *περοφόρα Διον ἐπὶ πέδον* durch größere Wahrscheinlichkeit empfehlen. *Διον* für *Διός* braucht gar nicht als Aenderung betrachtet zu werden; Soph. Ant. 1149 hat M. Seyffert *Διον* für *Διός* hergestellt. Auch ist *Διον πέδον* dem Sinne noch angemessener als *Διός πέδον* (vgl. 1753 *Δῖα δὲ πάντα κρατήσας*).

München.

R. Becklein.